

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson, William

London, 1832

Brohl. -Laach

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)

Gothique *tra* ou *thra*, i. e. litigare cum aliquo, sese aliqui opponere." In früheren Zeiten wurde der Stein nach Holland versandt und dort gemahlen; nachher aber fand man es angemessener nahe bey den Brüchen Mühlen zu diesem Behuf zu errichten. Der grösste Absatz ist nach Holland, wo viel zum Dämmen und Arbeiten unter Wasser verbraucht wird. *Desmarts* in einem Briefe an *Bossut*, beschreibt diesen Mörtel als "une pozzolana—une terre cuite—spongieuse, friable, dont les parties se sont reunie peu-a-peu par l'entremise de l'eau et paroissent sous la forme de moellon tendre, semblable au Tufo de Naples;" Baron von Hupsch hat eine philosophische Abhandlung über diesen Gegenstand geliefert, in welcher er den Stein als eine Art Bimstein, vulcanischer Herkunft betrachtet, und seine Erklärung der verschiedenen Genera, hülft dem Geologen sehr, sie in seinem Kabinetzu ordnen. Der Baron ist der Meynung dass viele der römischen *Sarcophagi* aus diesen Stein angefertigt sind. Die meisten der alten Kirchen und Gebäude in dieser Gegend sind aus Tufa gebauet.

In diesem Dorfe ist die Haupt-Niederlage für das Tönnesteiner Mineral Wasser, wovon ausser der starken Consumtion in Deutschland, bedeutende Versendungen nach fremden Ländern gemacht werden. Wenn unvermischt getrunken hat es eröffnende Eigenschaften, und der Gehalt an Kohlensäure und Geschmack ist dem Seltzer Wasser nicht unähnlich, hat aber einen ihm eigenen *après goût*; wenn aber mit Mosel oder Rhein Wein und Zucker vermischt wird es dem schäumenden Champagner ähnlich, und macht einen angenehmen erfrischenden Trunck.

Da in der Nachbarschaft von Brohl mehrere Gegenstände der Seltenheit welche, sowohl für dem Reisenden als dem Künstler, ganz besonders aber für dem Naturforscher, von Interesse sind, so wird man uns schon entschuldigen wenn wir hier eine kleine Digression in der Beschreibung machen; und wir empfehlen dem Reisenden entweder von hier oder von Andernach aus den, ungefähr zwey Meilen vom Rhein entfernten See von *Laach* zu besuchen; wir sind überzeugt dass er sich, durch den Genuss, für diesen Abstecher reichlich belohnt finden wird.

Hinter *Brohl* ist ein romantisches Thal durch welchem der *Brohlbach* sich windet, zwischen zwey Bergen deren Seiten als gespalten scheinen. Hier sind verschiedene Tufa-Brüche sowohl als eine Trass Mühle. Unweit von hier ist das Castell von *Schweppenburg* umgeben von einer Menge Höhlen und Klüften aus Tufa gebildet, welche mit Eichen, Fichten, Büchen und Strauchholtz bewachsen sind, und ein höchst malerisches Ansehen haben. Folgen wir nun dem Strom in dieser Richtung so passiren wir einige Trass-Mühlen und Landhäuser, und die mannigfaltige schöne Ansichten der umgebenden Landschaft erregt öfter unsere Aufmerksamkeit, bis wir das, am Ende des *Brohlbach*, ringsum von Bergen umgebene Dörfchen *Burgbrohl* erreichen. In der Umgegend ist der *Veitsberg*, ein hoher vulcanischer Berg, konischer Form, von dessen Spitze man die ausgebreiteste herrlichste Aussicht hat. Gegen Osten, in der Entfernung, sieht man die schöne Ruinen von *Ehrenbreitstein*, von welchen sich eine Bergreihe bis an das Siebengebürg

erstreckt. Gegen Westen ist das alte Castel von *Olbrück*, belegen an den Gränzen der Eifel: Südlich eine dunkle Bergkette und Waldungen.—Gleich unten liegt *Laach* mit seinem See und der alten Benedictiner Abtey; und in der Umgegend mehrere schöne Meyereien und Weiler. Die Bergspitze besteht aus Granitblöcken und zerbrochener Lava.

Der *See von Laach* hat eine höchst romantische Laage, zwischen volcanischen Anhöhen deren Seiten mit schattigen Hölzungen bekleidet sind. Rau und ungekünstelt wie die Natur diese Gegend geschaffen macht sie den tiefsten Eindruck, und erinnert uns an den Worten Rousseau's, "Que tout ce qui sort des mains du Créateur est, au mieux et que tout ce qui touche la main de l'homme dégénère." Die Oberfläche des See ist 1,323 Morgen, oder 827 *Engl. acres*; die grösste Länge ist 8,677 Fuss *Engl.*; Breite 7,875 Fuss; die Tiefe 220 Fuss; und über 3,000 Quellen nähren ihn. Das Wasser ist klar, bläulich und sehr kalt, und, wenn stark vom Winde bewegt, wirft eine Art Sand auf welcher magnetische Eigenschaften hat, oder vielmehr vom Magnet anziehbar ist. Der See hat keinen natürlichen Ausfluss und das Wasser übertretet öfter seine Ufer, weshalb die Mönche, welche, dieser Ueberschwemmungen wegen, ihre Abtey in Gefahr sahen, einen Canal graben liessen und das überflüssige Wasser ableiteten. Es lässt keinen Zweifel nach, dass dieser See der Crater eines erloschenen Volcano ist, indem die benachbarte Felsen die unverkennbare Zeichen einer volcanischen Organisation tragen.

Auf dem östlichen Ufer des See ist ein tiefes Loch von welchem ein mephitischer Dampf aufsteigt an welchem Thiere welche zu nahe herankommen ersticken; es hat Aehnlichkeit mit der berühmten *Grotta del Cani* beym *Lago d'Agnano* in Italien. Hiedurch erklärt sich der bestehende Aberglaube dass kein Vogel über den See von Laach fliegen kann. Die Naturforscher De Luc, Nose, Collini, Forster, Humboldt, und Nöggerath, haben über diesen Gegenstand mehrere Abhandlungen geliefert.—In der Nachbarschaft sind mehrere der Aufmerksamkeit des Geologen werthe Gegenstände zu finden. Zwischen das Kloster und dem See ist eine mineral Quelle deren Wasser sehr geschmackhaft ist, und es ist höchst wahrscheinlich dass mehrere mit dem See verbundene Quellen mineralische Eigenschaften haben.

Die einst sehr bedeutende und reichlich begabte Abtey von Laach liegt nahe am Ufer, und in Verbindung mit der umgebenden Landschaft hat eine imposante Ansicht. Der Stifter war Heinrich der zweite Pfaltzgraf von Nieder Lorrain, und erster Pfaltzgraf am Rhein, welcher sie in 1093 reichlich begabte, und seine Ueberreste so wie die mehrerer Mitglieder des Hauses von Leyen ruhen in der aus Trass, im Gothischen Styl, gebaute Kirche. Die Mönche waren in früheren Zeiten berühmt wegen ihrer Gelehrtheit und Gastfreiheit. Ein Flügel des Gebäudes war ausschliesslich zur Bewirthung der Fremden, welche nach Belieben verweilen konnten, und der Andre zur Aufnahme der Armen und Kranken, bestimmt; die Wohnungen der Mönche, welche sich auf vierzig oder funfzig beliefen, waren geräumig und mit jeder Bequemlichkeit versehen. Die Bibliothek war